

## **MACHBARKEITSSTUDIE LANDESGARTENSCHAU MAINZ 2026**

### **ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE**

Stand 21.05.2021

#### **1 Ziel und Vorgehensweise der Machbarkeitsstudie**

Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) hat am 21.01.2020 das Bewerbungsverfahren für die Landesgartenschau Rheinland-Pfalz eröffnet. Die Frist zur Einreichung von Bewerbungen wurde im Juni 2020 von ursprünglich 15.10.2020 um ein Jahr auf den 15.10.2021 verschoben.

Ziel der Machbarkeitsstudie ist die konzeptionelle Ausarbeitung einer Gartenschau und die Untersuchung von Chancen und Risiken einer möglichen Bewerbung der Stadt Mainz um die Ausrichtung der Landesgartenschau 2026.

#### **Ableitung der Gartenschaukonzeption aus den langfristigen Stadtentwicklungszielen**

Im Zuge der Machbarkeitsstudie wurden zunächst die Entwicklungsintentionen der Stadt insgesamt beleuchtet, aus denen die langfristigen Zielsetzungen und beabsichtigten dauerhaften Effekte einer möglichen Gartenschau für die Stadtentwicklung abgeleitet wurden. Darauf aufbauend wurden etwaige Flächenkulissen einer Gartenschau konturiert und bewertet. Im Ergebnis liefert die Machbarkeitsstudie eine nachhaltige Handlungsstrategie, die mit den gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven korrespondiert und gegebenenfalls auch ohne die Durchführung einer Gartenschau umgesetzt werden kann.

Ziel dieser Vorgehensweise ist, eine Gartenschau als Umsetzungsinstrument für ohnehin geplante Stadtentwicklungsvorhaben zu nutzen. In diesem Sinne wurde die Gartenschau nicht allein als sechsmonatige Veranstaltung konzipiert, sondern als Motor einer langfristigen Stadtentwicklung.

#### **Potenziale der Stadt Mainz für eine unverwechselbare Gartenschau**

Aufbauend auf den langfristig zu verfolgenden Planungszielen wurden die spezifischen Potenziale und Anforderungen einer Gartenschau in Mainz ausgearbeitet:

- Innovationspotenziale und Themen
- Infrastrukturelle und finanzielle Erfordernisse
  - Bauprogramm
  - Ausstellungsstruktur
  - Besuchsprognose
  - Erschließung
  - Kostenvorschau

## **2-stufiger Planungsprozess**

Die Ausarbeitung einer etwaigen Bewerbung der Stadt um die Durchführung der Gartenschau wird schrittweise durchgeführt:

### **1. Stufe 1: Erarbeitung der Machbarkeitsstudie inklusive Öffentlichkeitsbeteiligung**

Die Machbarkeitsstudie konzentrierte sich auf die Ausarbeitung einer tragfähigen langfristigen Entwicklungskonzeption und einer Erfolg versprechenden Gartenschaukonzeption. In diesem Zusammenhang wurden alle Aspekte untersucht, die für eine stadtinterne Entscheidung über eine Gartenschau erforderlich sind.

### **2. Stufe 2: Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen**

Sollte auf dieser Grundlage eine Bewerbung beschlossen werden, werden die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie Grundlage für die weitere Ausarbeitung der bis zum 15.10.2021 einzureichenden Bewerbungsunterlagen.

## **Beteiligungsprozess**

Die Ausarbeitung der Machbarkeitsstudie war von vorneherein durch eine prozess- und dialogorientierte Vorgehensweise geprägt. Die frühzeitige Integration von mehreren Fachressorts der Stadtverwaltung, Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Bürgerschaft in den Prozess der Konzeptentwicklung sorgte für eine kontinuierliche Rückkoppelung von Zwischenergebnissen.

Im Zentrum dieses Stadtdialogs standen folgende, inhaltlich aufeinander aufbauende Veranstaltungen:

- Werkstattgespräch, 27.01.21
- Bürgerbeteiligung, 24.02.21
- Werkstattgespräch, 04.05.21
- Bürgerinformation, 19.05.21

## **2 Stadtentwicklungsziele einer Gartenschau**

Im Laufe des Planungs- und Beteiligungsprozesses kristallisierten sich vier Handlungsfelder der Stadtentwicklung heraus, für die eine mögliche Gartenschau in Mainz entscheidende Impulse liefern soll:

- Erneuerung wichtiger Stadträume
- Förderung des Klimaschutzes und der Klimaresilienz der Stadt
- Schaffung von mehr Grünflächen und Begrünung
- Profilierung des baukulturellen Erbes – Herausstellung der Besonderheiten von Mainz

### **2.1 Langfristige Schwerpunkte der Freiraumentwicklung**

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden die Sanierungs- und Aufwertungsbedarfe in den wichtigsten Freiräumen der Stadt in einem langfristigen Entwicklungsszenario „Mainz 2030“

zusammengestellt und formuliert. In der Gesamtschau ist zu konstatieren, dass in den tragenden Elementen des Freiraumsystems von Mainz Handlungserfordernisse und Entwicklungsziele vorliegen. Diese sind überwiegend bereits in Form von Entwicklungskonzepten, Rahmenplänen, Parkpflegewerken oder Einzelplanungen untersucht und dokumentiert.

Zu den wichtigsten Entwicklungsräumen zählen:

- Das Stadtraum-Ensemble des sogenannten Grüngürtels, das neben dem Rheinufer zum Kern der städtebaulichen und kulturhistorischen Identität der Stadt gehört und wichtigstes Element der innerstädtischen Freiraumversorgung ist. Es umfasst:
  - die Wallanlagen, den Stadtpark und den Volkspark
  - die Zitadelle mit ihren Freianlagen und Schutzgebieten
  - das Römische Theater – im räumlichen Zusammenhang mit Zitadelle und Lutherkirche
- Das Rheinufer, zu dem bereits seit Langem ein durchgängig großer Aufwertungsbedarf festgestellt wurde (RheinUferForum 1998, Rahmenplan Rheinufer 2000, Rheinuferentwicklungskonzept 2011). Bislang konnten hier aber nur einzelne Entwicklungsbausteine geplant und umgesetzt werden.
- Das Regierungsviertel mit erneuerungsbedürftigen Ernst-Ludwig-Platz, Schlossumfeld und Straßenräumen.
- Die Grünflächenachse der Kaiserstraße, die zusammen mit den angrenzenden Straßenräumen eine Konzeption zur denkmalpflegerischen Sanierung und zur gestalterisch-funktionalen Aufwertung braucht.
- Die Vernetzungen innerhalb des Freiraumsystems sowie eine grundsätzlich bessere Erreichbarkeit für die Wohnquartiere. Insbesondere fehlen überzeugende Verbindungen
  - des Grüngürtels mit dem Rheinufer (Stadtpark-Winterhafen),
  - des römischen Theaters und der Zitadelle mit dem neuen Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) und
  - der Zitadelle mit den Wallanlagen.

## **2.2 Entwicklungsräume einer Gartenschau**

Im Planungs- und Beteiligungsprozess wurde auf dieser Grundlage anhand mehrerer Szenarien diskutiert, welche Ziele mit dem Instrument Gartenschau schlüssig umgesetzt werden können. Dabei galt es, verschiedene Anforderungen zusammenzuführen:

- Im Hinblick auf langfristige Entwicklungseffekte:
  - Dauerhafter Mehrwert für die Lebensqualität in Mainz
  - Synergieeffekte mit anderen Zielen zur Stadtentwicklung
  - Umsetzbarkeit bis 2026
- Im Hinblick auf eine Gartenschau:
  - Beispielhafte Landschaftsarchitektur als zentraler Ausstellungsgegenstand
  - Kernfläche ausreichender Größe (ca. 15 ha) als Zentrum der Gartenschau
  - Repräsentativität für Mainz: z. B. Gelände bildet stadträumliche Besonderheiten der Stadt ab, Beitrag zur Standortprofilierung und touristischen Attraktivität

- Funktionale Anforderungen an den Ausstellungsraum: z. B. Erreichbarkeit und Erschließung, Erlebbarkeit im Rahmen eines Tagesbesuchs, Kostenaufwand zur Durchführung der Ausstellung

Dabei sind auch die übergreifenden Ziele der Bewerbungsleitlinien des MWVLW zu berücksichtigen, wonach Gartenschauen integrierte Ansätze einer nachhaltigen Kommunalentwicklung und Best-Practice-Beispiele zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung und der Nachhaltigkeitsstrategie Rheinland-Pfalz demonstrieren sollen.

### **Vom Gartenschaugelände zur Gartenschauinitiative**

Zentraler Ansatz der Konzeption und Projektauswahl ist, die Gartenschau nicht allein zur Entwicklung eines Gartenschaugeländes zu nutzen, sondern über das Stadtgebiet verteilt eine Reihe von Projekten umzusetzen. Als „Initiative Mainz 2026“ soll die Gartenschau einen starken Impuls zur Umsetzung des langfristigen Entwicklungsszenarios „Mainz 2030“ liefern. Die Landesgartenschau 2026 soll damit als Zwischenpräsentation des Erreichten vor großem Publikum genutzt werden.

Die „Initiative Mainz 2026“ umfasst folgende Entwicklungsräume, Projekte und Programme, die im Investitionshaushalt der Gartenschau enthalten sind:

#### **1. Gartenschaugelände**

- Volkspark
- Stadtpark
- Wallanlagen (Bereich Auf der Steig)
- Römisches Theater \ Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM)
- Zitadelle
- Verbesserung der Vernetzung

#### **2. Flankierende Projekte und Programme Green City Mainz 2026**

In der Innenstadt / in den Stadtteilen:

- Entwicklung von Grünflächen
- Projekte zur Stadtbegrünung mit privaten Eigentümern
- Gartenschau vor Ort
- Schulhofaufwertungen

#### **2.2.1 Gartenschaugelände**

Eine Gartenschau bietet sich vor allem als Instrument an, um die vorhandenen Sanierungs- und Aufwertungsbedarfe im Grüngürtel umzusetzen. Folgende Projekträume sollen gleichzeitig als zentrales Ausstellungsgelände einer Gartenschau bespielt werden:

##### **Volkspark**

Die Erneuerung und Qualifizierung des Volksparks zu einer modernen, urbanen Parkanlage ist das Kardinalprojekt der Gartenschauinitiative. Hier liegt ein großes noch nicht aktiviertes Ent-

wicklungspotenzial zu einem „Park der Zukunft für Mainz“ vor. Im Rahmen eines Planungswettbewerbs soll eine Gesamtkonzeption erstellt werden, die den Innovationsgeist der Ursprungsanlage aus den 1930er-Jahren ins 21. Jh. überführt und ihre Alleinstellungsmerkmale für die Gesamtstadt profiliert.

Im Einzelnen geht es hier um folgende Entwicklungsziele, die durch einen Planungswettbewerb überprüft und konturiert werden sollen:

- Landschaftsarchitektonische Profilierung
  - Markantes Erscheinungsbild für eine der wichtigsten Parkanlagen der Stadt
  - Betonung besonderer Räume und kulturhistorischer Aspekte durch einprägsame Bilder
  - Landschaftsarchitektur als Sehenswürdigkeit
- Option „Rhein-Main-Turm“
  - Inszenierung der Besonderheit des Standortes: Ausblick auf die Mainmündung
  - Wahrzeichen und benutzbare Sehenswürdigkeit
- Erneuerung der Angebotsstruktur für vielfältige Nutzungsansprüche hinsichtlich Sport und Spiel: Schaffung besonderer Angebote von stadtweiter Bedeutung — entsprechend der Relevanz als Park für die Gesamtstadt
- Erhalt und Stärkung freier Flächen zur Aneignung
- Erhalt und Stärkung der Rolle als Naturraum der Stadt durch naturnahe Teilräume und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftungsweisen

Im Ergebnis kann der Volkspark wieder als Musterbeispiel zeitgenössischer Interpretationen zu großstädtischer Baukultur und Lebensvielfalt, zu Klimaresilienz und Biodiversität und zum Umgang mit kulturhistorischer Substanz wahrgenommen werden — und damit als „Volkspark von morgen“ zum Ausstellungsobjekt für eine Gartenschau.

## **Stadtpark**

Anders als der Volkspark zeigt der Stadtpark keine grundlegenden Entwicklungsbedarfe. Er ist als eindrucksvolle Parkanlage des 19. Jh. mit Implementierungen aus den 1920er- und 1960er-Jahren eine Visitenkarte im Freiraumangebot der Stadt. Diese Rolle wurde durch die Sanierung des Rosengartens nochmals unterstrichen. Sanierungs- und Aufwertungserfordernisse zeigen sich hier in erster Linie an einzelnen Bauteilen. Aufgrund seiner Bedeutung als Denkmalzone sollen diese auf Grundlage eines noch zu erstellenden Parkpflegewerks konzipiert werden.

Grundsätzlich ist der Stadtpark bereits weitgehend als Ausstellungsraum für eine Gartenschau geeignet. Bis 2026 sollen hierzu punktuelle Erneuerungsmaßnahmen durchgeführt werden.

## **Wallanlagen**

In den Wallanlagen bietet sich der Bereich Auf der Steig für eine Einbindung in die Raumkonfiguration des Gartenschaugeländes an. Im Parkpflegewerk zu den Wallanlagen sind bereits Entwicklungsziele definiert, die im Rahmen einer Gartenschau umgesetzt werden können.

### **Römisches Theater \ Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM)**

Die Relikte des Römischen Theaters als größtem antiken Bühnentheater nördlich der Alpen gehören zu den spektakulären Objekten der monumentalen Kultbauausstattung von Mogontiacum-Mainz. Durch den räumlichen Zusammenhang mit dem Drususstein in der Zitadelle und dem Neubau des Leibniz-Forschungsinstituts für Archäologie (RGZM) kann hier ein besonderer Geschichtserlebnisort für Mainz entstehen.

Im Rahmen der Gartenschau sollen Konzepte entwickelt und umgesetzt werden, wie der Genius Loci dieses Raumes und die ursprüngliche Dimension des Bühnentheaters erlebbar gemacht werden können. Gleichzeitig soll das Umfeld mit der Lutherkirche, der Salvatorstraße und dem Übergang zum Bahnhof „Römisches Theater“ aufgewertet werden. Dies ergänzt die bereits geplante barrierefreie Verbindung von Bahnhof und Oberstadt.

Das Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM) soll zur Vervollständigung dieses kulturhistorischen Erzählstranges einer Gartenschau in Mainz in das Ausstellungsgeschehen integriert werden.

### **Zitadelle**

Die weitere Vervollständigung des 2003 begonnenen Sanierungsprozesses ist neben der Entwicklung des Volksparks das zweite Kardinalvorhaben der Gartenschauinitiative. Im Zentrum der Investitionen zur Gartenschau steht die Neugestaltung des Innenraums nach Reduzierung und Neuordnung der Stellplätze. Darüber hinaus sollen auch Plätze und Grünflächen des Bastionsringes aufgewertet werden.

Diese Projekte haben eine überzeugendere, der kulturhistorischen Bedeutung der Zitadelle angemessenere Gestaltung der Freiräume zum Ziel. Die Anlage soll als Repräsentationsort der Stadt und musealer Erlebnisraum, der alle Kulturepochen von Mainz abbildet, besser wahrgenommen werden können. Dabei stehen insbesondere die Bewahrung und Profilierung der markanten Eigenart als Festungsbauwerk im Vordergrund. Die Synchronisierung dieses Ziels mit den stadtoökologischen Potenzialen der Zitadelle gehört zu den besonderen konzeptionellen Herausforderungen dieses Vorhabens.

### **Verbesserung der Vernetzung**

Die Defizite in der Erreichbarkeit der Parkanlagen von den Wohnquartieren aus und in den Vernetzungen innerhalb des Freiraumsystems waren in den Beteiligungsprozessen ein wichtiges Thema. So sollen im Gartenschau Gelände hierzu bis 2026 folgende Brennpunkte in Angriff genommen werden:

- Verknüpfung Zitadelle – Wallanlagen: Hierzu ist eine zusätzliche Wegeverbindung vom Südwesttor durch den Zitadellengraben mit einem Aufgang zum Drususwall geplant.
- Brücke vom Drususwall über die Salvatorstraße in den Bereich Auf der Steig. Ziel: Verbesserung der Wegebeziehungen in den Wallanlagen und zum Stadtpark über die Barriere der Salvatorstraße hinaus.
- Verknüpfung Römisches Theater/Salvatorstraße mit dem Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM): Die Bahnunterführungen Neutorstraße und Salvatorstraße-Rheinstraße

sollen aufgewertet werden. Der neue Innenhof des RGZM kann hierdurch auch schlüssiger als Trittstein zur Anbindung des Winterhafens wahrgenommen werden.

- Aufwertung der Verbindung zwischen Stadtpark und Winterhafen: Diese Achse ist ein Schlüsselement für eine überzeugende Verknüpfung des Grüngürtels mit dem Rheinufer. Bis 2026 können an dieser Achse Aufwertungsmaßnahmen am Bestand umgesetzt werden. Ein neues durchgängiges Brückenbauwerk vom Rheinterrassenweg des Stadtparks über die Weisenauer Straße und die Bahnstrecke zum Winterhafen wird erst langfristig realisierbar sein.

## **2.2.2 Flankierende Projekte und Programme Green City Mainz 2026**

Wie auch die Projekte im Gartenschaugelände sollen die flankierenden Projekte und Programme in der Innenstadt und den Stadtteilen beispielhafte Ausblicke in die „Zukunftsstadt Mainz“ liefern. Insgesamt soll die „Initiative Mainz 2026“ einen markanten Impuls zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der Nachhaltigkeitsstrategie Rheinland-Pfalz liefern:

- Die Qualifizierung der vorhandenen Freiraumstrukturen,
- die Aktivierung neuer Möglichkeiten zur besseren Durchgrünung der Stadt und
- der Beitrag zur Klimaresilienz von Mainz

sind die übergeordneten Zielebenen, die mit einer Gartenschau verfolgt werden.

So sollen unter dem Motiv „Green City Mainz 2026“ folgende Projekte und Programme außerhalb des Gartenschaugeländes umgesetzt werden:

### **Entwicklung von Grünflächen / Projekte zur Stadtbegrünung mit privaten Eigentümern**

- Alter Friedhof Weisenau: „Den Friedhof neu denken“ — Unter Würdigung der zu erhaltenen Grabanlagen und der stadtoökologischen Potenziale sollen für den ehemaligen Friedhof Konzepte zu neuen Nutzungen und Gestaltungen entwickelt und umgesetzt werden.
- Stadtplätze Holzturn und Heugasse: Exemplarisch sollen hier Stadtplätze neu gestaltet werden. Diese Vorhaben sind u. a. mit der Entsiegelung von Stellplätzen und einer intensiveren Begrünung verbunden.
- Die Möglichkeiten zur Schaffung neuer Grünflächen sind in dicht bebauten Innenstadtquartieren grundsätzlich äußerst begrenzt. Eine Strategie zu einer besseren, stadtklimatisch wirksamen Begrünung besteht darin, die großflächigen Dachlandschaften der Innenstadt hierfür zu nutzen. So sollen zusammen mit den privaten Eigentümern Möglichkeiten zur Dach- und Fassadenbegrünung eruiert und exemplarisch umgesetzt werden.

### **Gartenschau vor Ort — „Jeder Stadtteil bekommt sein Gartenschauprojekt“**

Mit diesem Programm soll die Gartenschauinitiative auch dezentral in die Stadtteile hineinwirken. So ist ein Budget zur Verwirklichung von „Wunschprojekten“ vorgesehen, die in Kooperation mit Ortsbeiräten und Bürgerschaft entwickelt werden, z. B. Neuanlagen oder Aufwertungen

von Quartiersplätze, Spielflächen, Stadtteilgärten oder die Verwirklichung von Renaturierungsvorhaben.

### **Schulhofaufwertungen**

Wie stellen sich Kinder und Jugendliche ihre „Green City Mainz“ vor? Und wie könnten diese Ideen in ihre Alltagsräume, den Schulhöfen, implantiert werden? Ein Programm zu Schulhofaufwertungen soll dies unterstützen. Damit können auf Grundlage von z. B. Projektwettbewerben an Schulen Ideen zur „Zukunftsstadt Mainz“ oder Aufwertung von Schulhöfen umgesetzt werden.

## **3 Gartenschaukonzeption**

### **3.1 Ausstellungsstruktur**

Die Gartenschau in Mainz soll nicht allein in einem eintrittspflichtigen Gelände stattfinden, sondern auch im öffentlichen Stadtraum. Dies wird auf zwei Wegen erfolgen:

#### **■ Unterteilung des Gartenschaugeländes in eintrittspflichtige und öffentliche Bereiche**

Im Gartenschaugelände sind zwei eintrittspflichtige Bereiche im Volkspark und im Stadtpark vorgesehen (insg. ca. 16 ha). Die Abgrenzung dieser eingezäunten Bereiche ist in der Machbarkeitsstudie noch modellhaft abstrahiert dargestellt und wird im Laufe der folgenden Planungsschritte zu überprüfen und zu konkretisieren sein (Planungswettbewerb, Entwurfs- und Ausstellungsplanung).

Ziel ist auch, dass die öffentliche Nutzbarkeit von Zitadelle und Parkanlagen sowie wichtige Wegebeziehungen während der Ausstellungsphase von April bis Oktober 2026 aufrechterhalten werden können.

#### **■ Installationen und Bespielungen in der Innenstadt und am Rhein**

Die Innenstadt und das Rheinufer sollen in das Ausstellungsgeschehen integriert werden – „Gartenschau ist auch Stadtschau“. Entlang der wichtigsten Verbindungsachsen zwischen dem Gartenschaugelände und der Innenstadt sollen temporäre Installationen und Bespielungen entwickelt werden.

Diese können unter das Dachthema der Ausstellung zur Green City Mainz 2026 gestellt werden. Versuchsanordnungen, Inszenierungen und Aktionen zu Themen wie z. B. Klimaresilienz, Mobilitätswandel oder Rückgewinnung von Freiräumen können über z. B. Garteninstallationen auf Parkplätzen und in Straßenräumen („temporäre Oasen an ungewohnten Orten“), Garten- oder Badeschiffe oder besondere Mobilitätsangebote durchgeführt werden. Die Gartenschau kann somit auch als Experiment genutzt werden, das dauerhafte Impulse für die Stadtentwicklung hervorbringt.

So soll die Gartenschau in Mainz nicht auf die Veranstaltung einer Durchführungsgesellschaft beschränkt bleiben. Die Gartenschau soll auch als Initiative einer Stadtgesellschaft konzipiert werden, zur der Bürgerschaft, Museen, Kirchen, Handel und Gewerbe sowie Wohnungsbauträger zur Entwicklung von Ausstellungsbeiträgen eingeladen sind.

Bereits das Gartenschaugelände umfasst nicht nur räumlich, sondern auch institutionell einen Schwerpunkt der Mainzer Stadtkultur: Einrichtungen wie das Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie (RGZM), die IZM – Initiative Zitadelle Main e.V., die Kulturrei, das Stadthistorische Museum Mainz, das Garnisionsmuseum und die Lutherkirche sind in die Ausstellung unmittelbar integriert. Über die Ausweitung der Ausstellungsstruktur in die Innenstadt hinein, werden auch die anderen sozio-kulturellen Identitätsträger von Mainz einbezogen.

Das eigentliche Gartenschaugelände bietet bereits ein sehr großes Ausstellungspotenzial, das einen durchschnittlichen Gartenschau-Tagesbesuch von etwa 6 Stunden vollkommen ausfüllt. So wendet sich die gesamte Ausstellungskulisse insbesondere an die Mainzer Bürgerschaft, Dauerkarteninhaber und Mehrtagesbesucher.

### **„Römische Gründung — Europäische Zukunft“**

Dieser Arbeitstitel bildet das thematische Dach der Gartenschauinitiative von Mainz ab. Die gemeinsame Erzählung, hinter der sich alle Projekte, Installationen und Aktionen als Narrativ versammeln können. Mit einem Projektkanon aus Best-Practice-Beispielen und Experimenten zur nachhaltigen Stadtentwicklung soll Mainz exemplarisch zukunftsfähig gemacht werden – als Fortführung eines reichen baukulturellen Erbes. In diesem Sinne wird die Gartenschau für die Besucher ein Schaufenster des Wandels in Mainz sein.

## **3.2 Annahmen zu Besuchszahlen**

Erfahrungsgemäß nimmt der Großteil der Besucher von Landesgartenschauen Anreisezeiten von bis zu 90 Minuten in Kauf. Dabei kommen rund 60 - 80% der Besucher aus einem engeren Einzugsbereich mit bis zu 60 Minuten Anreisezeit. Mit etwa 9,3 Mio. Einwohnern spricht der Einzugsbereich bis 90 Minuten Reisezeit für eine solide Besuchserwartung. Darüber hinaus ist das Renommee der Landeshauptstadt ein qualitativer Faktor für eine optimistische Besuchserwartung. Dieses bildet sich vor allem in den touristischen Kenndaten aus 2019 und der generellen Attraktivität der Stadt und der überregional bekannten Veranstaltungen ab. So kann eine Landesgartenschau in Mainz von einem etablierten Stadtmarketing und von Mitnahmeeffekten durch Touristen, die sich bereits im Einzugsbereich aufhalten, profitieren.

Generell ist jedoch zu konstatieren, dass ein entscheidender Faktor für den Erfolg einer Freiluftveranstaltung im Jahr 2026 kaum prognostizierbar ist — das Wetter! Dieser unwägbare, aber ausschlaggebende Aspekt erklärt neben standortspezifischen Faktoren die außerordentlichen Schwankungen in der Nachfrage bisheriger Landesgartenschauen.

Vor dem Hintergrund dieser Unwägbarkeiten ist es sinnvoll, bei der Besuchserwartung von mehreren Szenarien auszugehen.

### **Defensives Szenario**

Die Annahme von **750.000 Besuchen**<sup>1</sup> für eine Landesgartenschau Mainz orientiert sich auch an dem Niveau der Landesgartenschau Trier 2004 (725.000 Besuche), das für rheinland-

---

<sup>1</sup> Bei den veröffentlichten Besucherzahlen von Gartenschauen handelt es sich i. d. R. um Besuche und nicht um Besucher im Sinne von Personen oder Ticketinhabern. Diese Unterscheidung ist insbesondere bei den Dauerkarten von Bedeutung, da ein Dauerkarteninhaber, der eine Gartenschau z. B. 12-mal besucht, mit 12 Besuchen in der Statistik erscheint.

pfälzische Verhältnisse als niedrig gilt (vgl. auch Tabelle 2). Es kann in Mainz auch bei pessimistischer Betrachtung voraussichtlich als gesichert zu erreichende Größenordnung erwartet werden.

### Mittleres Szenario

850.000 Besuche sind eine realistische Größenordnung, die in Mainz unter normalen Umständen erreicht werden kann. Dies entspräche dem Ergebnis von Landau in der Pfalz 2015 (gut 823.000 Besuche) und der Erwartung für die geplante Landesgartenschau Bad Neuenahr-Ahrweiler 2023 (800.000 Besuche).

### Offensives Szenario

Bei optimistischer Betrachtung können 950.000 Besuche in Mainz erzielt werden. Dieser Wert liegt noch unter dem Spitzenwert von Bingen am Rhein (1.300.000 Besuche).

Landesgartenschauen in Rheinland-Pfalz				Besuche
Kaiserslautern	2000		„nach damaliger Rechnung“	1.045.000
Trier	2004			725.000
Bingen am Rhein	2008			1.300.000
Landau in der Pfalz	2015			823.427
Bad Neuenahr-Ahrweiler	2023		Prognose <sup>2</sup>	800.000
			<b>defensiv</b>	<b>750.000</b>
<b>Mainz</b>	<b>2026</b>	<b>Annahmen</b>	<b>mittel</b>	<b>850.000</b>
			<b>offensiv</b>	<b>950.000</b>

Tabelle 1: Vergleichswerte zu Besuchszahlen von Landesgartenschauen in Rheinland-Pfalz

<sup>2</sup> Quelle: Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler (Hrsg.) 2016: Das blühende Leben. Bewerbung zur Durchführung der Landesgartenschau Rheinland-Pfalz 2022

### 3.3 Verkehrserschließung und Parkraumbedarf

Bei allen Gartenschauen ist ein generelles Überwiegen des eigenen Pkw als Anreisemittel festzustellen. In ländlichen Regionen beträgt der Pkw-Anteil erfahrungsgemäß bis zu 80 %, während die Quote in Ballungsräumen mit gutem ÖPNV-Netz auf ca. 50 % gesenkt werden kann. Aufgrund eines unterstellten guten ÖPNV-Netzes in Mainz und insbesondere der Nähe zum Bahnhof „Römisches Theater“ werden hier ein unterer Wert von 60 % Pkw-Anteil (MIV) und ein offensiver Wert von 25 % ÖPNV-Nutzern unterstellt.

Es handelt sich hierbei um vorsorgliche Annahmen, um eine belastbare Verkehrsinfrastruktur vorzuhalten. Sie entsprechen nicht der verkehrsplanerischen Zielsetzung, die Verkehrsmittelwahl durch flankierende Maßnahmen und gezieltes Marketing zugunsten einer noch intensiveren Nutzung des ÖPNV zu beeinflussen.

Zur Einschätzung des Verkehrsaufkommens wird für Mainz das **mittlere Besuchsszenario von 850.000 Besuchen** an insgesamt 182 Veranstaltungstagen zugrunde gelegt. Daraus abgeleitet sollte folgendes Parkraumangebot vorgehalten werden:

Für Bemessungswerktag und –samstag:

- ca. 1.700 Pkw-Stellplätze
- ca. 20 Reisebus-Stellplätze

Für ca. 5-10 Spitzentage zusätzlich:

- ca. 2.700 Pkw-Stellplätze
- ca. 30 Reisebus-Stellplätze

Zur Abdeckung des Pkw-Parkraumbedarfs soll mit Blick auf die Innenstadtlage des Gartenschaugeländes eine Kooperation mit den Betreibern der vorhandenen Parkhäuser angestrebt werden. Hier können freie Kapazitäten den Parkraumbedarf für die Bemessungswerktag und –samstag abdecken. Die Parkhäuser sind bis 2026 an das neue Parkleitsystem angebunden, so dass eine Auffindbarkeit der vorab in den Veranstaltungsinformationen als LGS-Parkhäuser deklarierten Standorte unproblematisch sein sollte.

Für die Spitzentage wird die Nutzung des Parkplatzes und weiterer befestigter Flächen des Messe-Geländes angestrebt. Diese würden mit Shuttlediensten an das Gartenschaugelände angebunden.

Besucher mit Reisebussen werden an einer Busvorfahrt entlang der Göttelmannstraße am Volkspark abgesetzt und wieder abgeholt. Die Reisebusse können dann während des Gartenschaubesuchs im Wirtschaftspark und im Straßenraum der Florenzallee abgestellt werden.

### 3.4 Kostenvorschau und Finanzierung

Die Stadt oder Gemeinde, die den Zuschlag zur Durchführung der Landesgartenschau erhält, hat als verantwortlicher Träger die Gesamtfinanzierung sicherzustellen. Die Kosten und Finanzierung einer Gartenschau lassen sich grob in die drei Positionen Investitionshaushalt, Durchführungshaushalt und Folgekosten unterteilen.

## Investitionshaushalt

Dieser Haushalt umfasst die Bauwerks- und Baunebenkosten für die dauerhafte Entwicklung der Planungsräume. Dies sind die Projekte und Programme, die in Kapitel 2.2 beschrieben sind. Er bezieht sich damit auf die Maßnahmen für die langfristige Gestaltung der Park- und Stadträume, die während der Gartenschau als Ausstellungskulisse und Infrastruktur zwischengenutzt werden.

Einnahmen für diesen Haushalt werden über die Akquisition von Fördermitteln generiert. Unter Vorbehalt der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers beabsichtigt das Land Rheinland-Pfalz die Grünmaßnahmen der Landesgartenschau mit einem festen Kostenrahmen i. H. v. bis zu 8,0 Mio. € zu fördern. Weitere Fördermöglichkeiten für flankierende Maßnahmen bestehen über die verschiedenen Förderprogramme des Landes. Hierfür gelten die jeweils einschlägigen Förderrichtlinien in der aktuellen Fassung.

Die ermittelten und mit der Stadtverwaltung abgestimmten Investitionskosten wurden durch die Stadtverwaltung auf ihre grundsätzliche Förderfähigkeit überprüft. Die hier dargestellten Fördermittel und -quoten geben die Ergebnisse dieser ersten Prüfung in aggregierter Form wieder und sind vorbehaltlich der Förderzusagen und -bescheide zu sehen. Im weiteren Verfahren sind die hier unterstellten Förderszenarien mit den Fördergebern weiter zu verifizieren. Dabei könnten noch punktuelle Anpassungen der Konzeption erforderlich werden. Einige relevante Förderprogramme haben noch ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept inkl. eines Stadtumbaugebietes zur Voraussetzung, die parallel zur Fördermittelbeantragung zu erstellen wären.

Investitionshaushalt -- Übersicht Ausgaben / Einnahmen			
	Ausgaben Summe Investitionskosten [brutto]	Einnahmen Summe Fördermittel [brutto]	Städtischer Anteil an Investitionskosten [brutto]
<b>Gartenschauelände</b>	- 28.300.000 €	17.000.000 €	- 11.300.000 €
	Förderquote in %	60,1	39,9
<b>Flankierende Projekte u. Programme</b>	- 7.700.000 €	5.400.000 €	- 2.300.000 €
	Förderquote in %	70,1	29,9
<b>Gesamtsumme Investitionskonzept</b>	- 36.000.000 €	22.400.000 €	- 13.600.000 €
	Förderquote gesamt in %	62,2	37,8

*Tabelle 2: Übersicht Ausgaben und Einnahmeszenarien im Investitionshaushalt*

## Durchführungshaushalt

Hierin sind die Ausgaben und Einnahmen für die temporären Maßnahmen zur Ausrichtung der Gartenschau enthalten. Diese wurden auf Grundlage von Kennwerten vergangener Landesgartenschauen ermittelt.

Die Ausgaben setzen sich aus den Kosten für die Ausstellungskomponenten, die erforderlichen Infrastrukturen und zu beauftragenden Fremdleistungen sowie die Unternehmenskosten der Durchführungsgesellschaft zusammen.

Der Großteil der Finanzierung des Durchführungshaushalts erfolgt durch die Eintrittserlöse. Hinzu kommen Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, Spenden, Lizenzen, Sponsoring und Eigenmittel der Kommune. Die Ermittlung der für die Finanzierung maßgeblichen Eintrittsgelder erfolgt auf Grundlage der Annahmen zu den Besuchszahlen in drei Szenarien.

Durchführungshaushalt -- Übersicht Ausgaben / Einnahmen		
<b>Ausgaben</b>		<b>14.500.000 €</b>
<b>Einnahmen</b>	<b>Defensives Szenario bei 750.000 Besuchen</b>	<b>10.775.000 €</b>
	<b>Mittleres Szenario bei 850.000 Besuchen</b>	<b>11.925.000 €</b>
	<b>Offensives Szenario bei 950.000 Besuchen</b>	<b>13.075.000 €</b>
<b>Bilanz / Städtischer Anteil an Durchführungskosten</b>	<b>Zwischen ca. - 3,7 Mio. € (defensives Szenario) und ca. -1,4 Mio. € (offensives Szenario)</b>	

*Tabelle 3: Übersicht Ausgaben und Einnahmeszenarien im Durchführungshaushalt*

Die Stadt Mainz muss demnach mit dem Risiko rechnen, ein negatives Ergebnis im Durchführungshaushalt zwischen ca. 3,7 Mio. € (defensives Szenario) und ca. 1,4 Mio. € (offensives Szenario) im städtischen Haushalt abdecken zu müssen. Erst ab einer Besuchszahl von ca. 1,1 Mio. könnte eine Kostendeckung im Durchführungshaushalt erzielt werden.

Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass erforderliche Aufgaben und Kosten einer Durchführungsgesellschaft bereits in den Vorbereitungs Jahren ab 2022 anfallen und im Wesentlichen erst durch generierte Eintrittserlöse im Veranstaltungsjahr 2026 kompensiert werden können. Entsprechend können in den Vorjahren Finanzierungskosten anfallen.

### **Folgekosten**

Nach einer Gartenschau fallen dauerhafte Kosten an, z. B. als neue oder erhöhte Kosten für Pflege und Unterhaltung von Anlagen, die im Zuge der Gartenschau entstanden sind.

Überschlägige erste Ermittlungen des Grün- und Umweltamtes auf Basis von Kennzahlen ergaben Mehrkosten für die Kernbereiche Volks- und Stadtpark, Zitadelle und Römisches Theater nach der Gartenschau von ca. 245.000 € p.a. im Bereich der Grünunterhaltung, die jährlich und zusätzlich im Haushalt bereitgestellt werden müssten. Bei den Instandsetzungskosten der technischen Anlagen für die Kernbereiche ist auf Grundlage einer Investitionssumme von 21.430.000 € davon auszugehen, dass ca. 1% der Investitionskosten zusätzlich pro Jahr bereitgestellt werden müssten, um die Aufbauten, Spiel-/Sportangebote, Mobiliar etc. ordnungsgemäß zu überwachen und ggf. zu reparieren. Dies würde weitere ca. 214.300 € p.a. erfordern, wobei die Kosten voraussichtlich mit zunehmender Zeit anwachsen und stark davon abhängen, welche technischen Anlagen errichtet werden.

In der Summe wären somit jährliche Mehrkosten im Haushalt in Höhe von zusätzlich rund **460.000 €/p.a.** abzubilden.

Hildesheim, den 21.05.2021  
HNW Landschaftsarchitektur  
Carsten Homeister, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt